

Die Sandviper und ihre Verbreitung in Griechenland.

Von † F. W e r n e r.

Mit 2 Figuren auf Tafel X.

Nachfolgender Aufsatz des verstorbenen Professors Dr. Franz Werner, der 1905 zum Ehrenmitglied der „Isis“, Gesellschaft für biologische Aquarien- und Terrarienkunde e. V. zu München, ernannt wurde, war vom Verfasser für die nächste Folge der „Isis“-Mitteilungen bestimmt. Da diese Nummer infolge des Krieges aber erst in späterer Zeit erscheinen kann, wird die Arbeit Franz Werner's „Die Sandviper und ihre Verbreitung in Griechenland“, die 1936 entstand, für die „Annalen“ des Naturhistorischen Museums in Wien zur Verfügung gestellt¹⁾.

München, den 10. Oktober 1941.

„Isis“, Gesellschaft für biologische Aquarien- und
Terrarienkunde zu München e. V.

Im Auftrage:

Hans-Theodor R u s t, Schriftführer der Gesellschaft.

Wer in die Verbreitungsverhältnisse der Reptilien Griechenlands nicht näher eingeweiht ist, wird leicht zu der Meinung veranlaßt werden, daß so ziemlich die meisten Arten gleichmäßig über das Gebiet von Mazedonien bis zum Taygetos und von Korfu bis Samos hin sich ausbreiten. Aber nichts wäre unrichtiger als dies und als Beweis dafür möchte ich nur die Verbreitung der *Vipera ammodytes* anführen, die ebensolche Lücken in ihrer Verbreitung in Griechenland aufweist, wie die Kreuzotter im Deutschen Reich.

Bemerkt möge werden, daß in Griechenland die Sandotter auf dem Festlande keine Konkurrentin besitzt, wie noch in Bulgarien, Serbien,

¹⁾ Die Schriftleitung ist der „Isis“ für dieses Entgegenkommen sehr zu Dank verbunden.

Kroatien und Albanien. Nur in einem kleinen Inselbereich im westlichen Ägäischen Meer (in dem die Sandvipere vollkommen fehlt) finden wir ganz überraschenderweise eine dem übrigen Europa vollkommen fehlende Art, die *Vipera lebetina* L., deren Heimat Nordafrika (mit Ausschluß Ägyptens), sowie West- und Zentralasien ist.

Während nun auf dem griechischen Festland tatsächlich die Sandvipere ziemlich allgemein verbreitet ist, aber auch auf den Jonischen Inseln anscheinend überall zu Hause ist, ist ihr Vorkommen auf den Inseln des Ägäischen Meeres ein sehr unterbrochenes. So fehlt sie auf allen Inseln an der West- und Südküste von Kleinasien, vielleicht mit Ausnahme von Samothrake; ferner auf allen Inseln der Gruppe der Nordsporaden; dagegen ist sie im Cycladen-Archipel teilweise vorhanden, teils wieder fehlt sie gänzlich. So ist sie in der Kette der West-Cycladen noch nie gefunden worden (auf den Nordinseln, Kea, Kythnos (?), Seriphos fehlen Giftschlangen völlig, während auf Siphnos, Kimolos, Polinos und Milos nur *V. lebetina* lebt). Von den Mittleren und Östlichen Cycladen wurde die Sandotter nachgewiesen auf Syra, Naxos, Mykonos, Delos, Tinos, Andros, Sikinon und Ios. Auf Paros und Antiparos, Pholegandros, Anaphi und dem Santorin-Archipel, ebenso auf Amorgos und Astropalia fehlt sie; auf Antiparos, Pholegandros und Anaphi sollen überhaupt keine Schlangen vorkommen.

Alle Sandvipere Griechenlands gehören zu der Unterart *meridionalis* Blgr., die unter den vier bekannten Formen von *V. ammodytes* die kleinste ist und in Albanien und Bulgarien ihre Nordgrenze erreicht.

Es ist demnach die Verbreitung der Sandvipere im Ägäischen Meer eine sehr verwickelte. Daß sie auf Euboea vorkommt, ist nicht zu verwundern, denn diese große Insel ist ein in jüngerer Zeit abgetrennter Teil des mitteligriechischen Festlandes, von dem sie nur durch einen schmalen Meeresarm getrennt ist und beherbergt auch noch andere, sonst rein festländische Reptilien und Insekten.

Obwohl die cycladische Sandvipere nur höchst selten länger als 50 cm wird (ich habe nur ein einziges Exemplar von 515 mm gesehen), sind die Tiere doch sehr böseartig, scheinen aber nirgends besonders gefürchtet zu werden. Auf Sikinon behaupten die Leute sogar steif und fest, sie sei ungiftig, wohl aber *Eryx jaculus* giftig. Auf Sikinon, Ios, Naxos und Mykonos ist sie nach meiner eigenen Erfahrung nicht selten.

Diese *ammodytes*-Zwergarten zeigen entweder die normale Färbung der Art oder, seltener, sind sie braun mit dunklerer Rückenbinde, die rechts und links abwechselnd von einem dunklen Längsstrich begleitet ist (Sikinon), noch seltener sind einfarbig rotbraune Exemplare (Ios).

Die Literatur über die griechische Sandvipere ist in meinen drei Arbeiten: „Contribution to the knowledge of the Reptiles and Amphibians of

Greece, specially the Aegaeans Islands“ (Occasional Papers of the Museum of Zoology, University of Michigan, Number 211, April 22, 1930), dann „Ergebnisse einer zoologischen Studien- und Sammelreise nach den Inseln des Ägäischen Meeres“. I. Reptilien- und Amphibien (Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften in Wien, 142. Band, 1933) und „Reptilien der Ägäischen Inseln“ (ebenda, 144. Band, 1935) verzeichnet.

Figurenerklärung zu Tafel X.

- Fig. 1 *Vipera ammodytes meridionalis* Blgr. Kopf eines Exemplares von einem der südlichsten Fundorte, der Insel Sikinos, Cycladen. leg. Fr. Werner 1934, phot. H. Wagner.
- „ 2 *Vipera ammodytes ammodytes* Lin. Kopf eines Exemplares aus Eisenkappel, Kärnten. „Contax“-Aufnahme von O. Scheerpeltz.

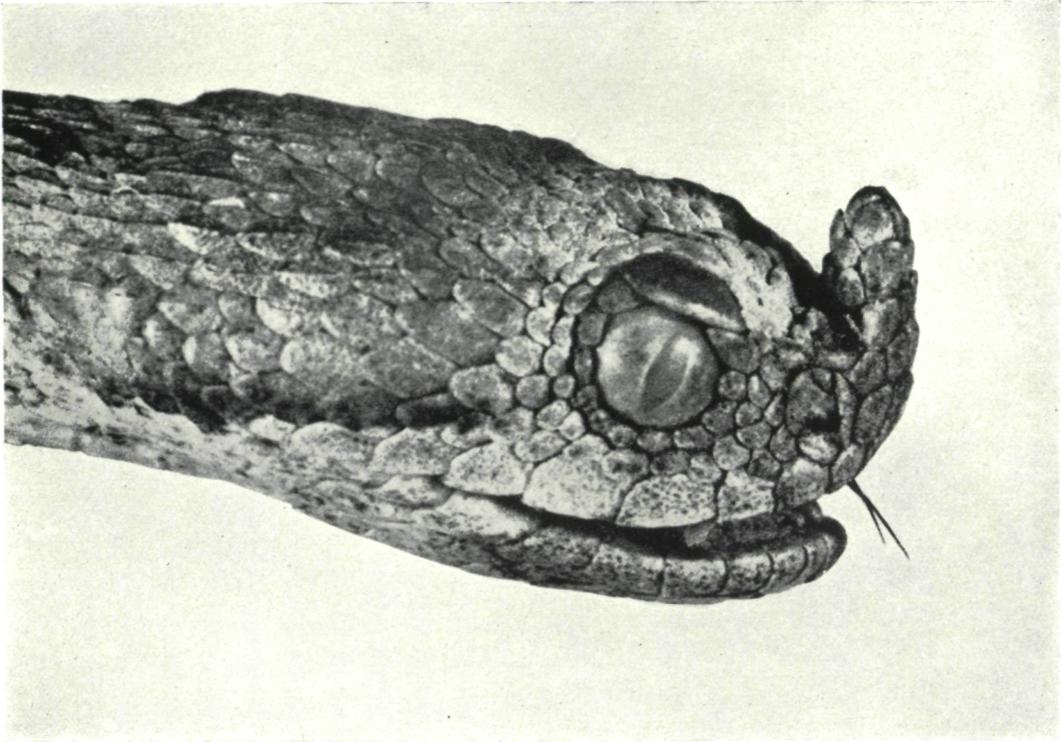


Fig. 1

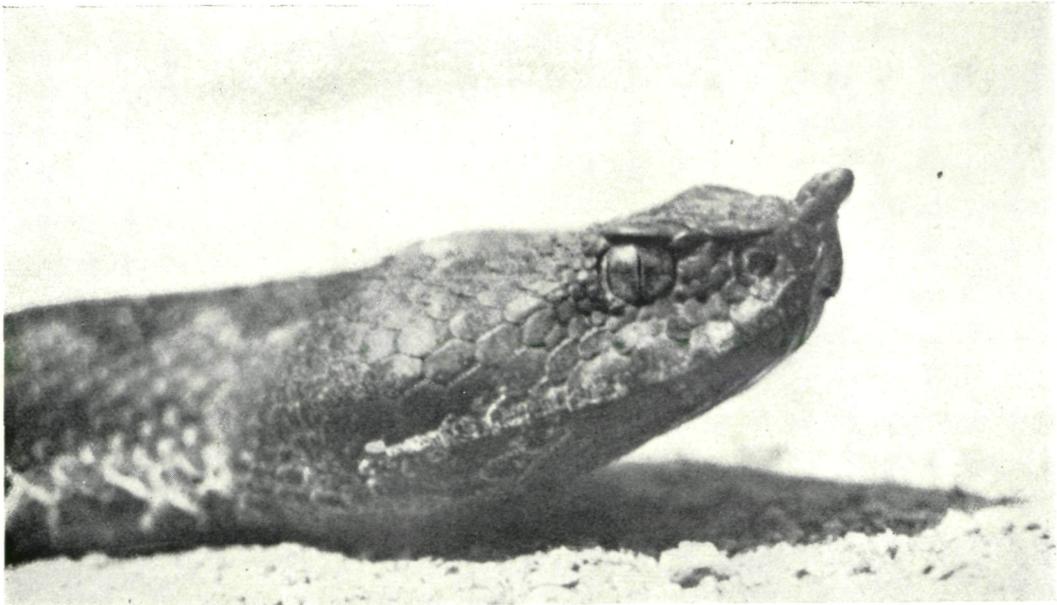


Fig. 2

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien](#)

Jahr/Year: 1941

Band/Volume: [52](#)

Autor(en)/Author(s): Werner Franz Josef Maria

Artikel/Article: [Die Sandvipere und ihre Verbreitung in Griechenland. Tafel X. 161-163](#)